

Weiterführende Informationen zu den Bronzeplatten:

Die Kathedrale San Zeno Maggiore in Verona

Der heilige Zeno stammte vermutlich aus Afrika. 362 wurde er der achte Bischof von Verona und starb am 12. April 371 oder 372. In Verona entstand schon bald nach dem Tod Zenos eine Kirche über seinem Grab. Der Kirchenlehrer Gregor der Große (590-604) berichtet von einer wundersamen Rettung der Zeno-Kirche vor Hochwasser.

Als die Etsch über die Ufer trat und Verona überschwemmte, drang das Wasser nicht in das Gotteshaus ein, in das sich viele Menschen geflüchtet hatten. Fortan wurde Zeno als Wasserpatron verehrt und mit Bischofsstab oder Angelrute dargestellt.

Der heilige Zeno spielt übrigens auch am Bodensee eine Rolle. Es gab enge Kontakte zwischen Verona und den Mönchen der Reichenau. Auch der heilige Ratold kam von Verona an den See. Und in Radolfzell (Ratoldi cella) sind die drei Stadtpatrone, die sie dort „Hausherren“ nennen, die Heiligen Theopont, Senesius und eben Zeno. So klein kann die Welt sein.

Das Portal einer Kirche



San Zeno Maggiore, Verona

Ein Portal ist die Verbindung zwischen dem inneren, geweihten Bereich eines Gotteshauses und der äusseren, profanen Welt. Nach dem Johannes-Evangelium sagt Christus:

„Ich bin die Tür, wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden“ (Joh 10,9).

So wird das Kirchenportal in der romanischen und gotischen Baukunst stets hervorgehoben.

Die Tafeln im Einzelnen

Der Erzengel Gabriel kündigt Maria die frohe Botschaft von der Geburt Jesu an



Der Engel, sehr aktiv, noch in Schreitstellung, die Rechte adorierend (jemandem seine grosse Verehrung/Bewunderung zeigen) vor der Brust, die Linke in einer Redegeste gegen Maria hin ausgestreckt, spricht die Verkündigungsworte.

Maria lauscht ihnen, den Kopf etwas demütig geneigt. Ihre beiden Hände sind mit der gleichen Geste der Ehrfurcht vor dem Boten Gottes erhoben, nur ihre rechte Hand ist etwas verdrückt.

Und heute?

Sind wir im Getümmel dieser Welt noch fähig und bereit, die göttliche Botschaft aufzunehmen?

Im Buch der Könige heisst es: nicht im Sturm, nicht im Erdbeben, nicht im Feuer, sondern im Flüstern eines sanften Windhauchs spricht Gott. (1. Könige 19,11f.)

Kreuzabnahme



Joseph von Arimathäa nimmt Christus vom Kreuz ab, Nikodemus steht daneben, in den Händen hält er eine lange Zange; Maria und Johannes stehen trauernd an den Seiten; die Sonne und der Mond blicken teilnahmsvoll herab.

Christus hängt mit geschlossenen Augen am Kreuz, die Krone auf dem Haupt. Die durch die Füße getriebenen Nägel sind schon entfernt, die Wunden sind aber nicht dargestellt.

Rechts steht Nikodemus. Er hält die Zange in den Händen und blickt zu Christus auf. Gegenüber hält Joseph von Arimathäa mit beiden Armen den Toten fest. Maria legt die Linke trauernd an die Wange, der Ellenbogen ist in die Rechte gestützt. Korrespondierend Johannes mit ähnlichem Trauergestus, die Linke hält ein Buch.

Über den Querbalken sehen wir die Halbfiguren von Sol und Luna. Sol, durch weite Ärmel als Frau charakterisiert, sieht aus der Mitte eines Strahlenkranzes hervor, hinter dem ihre Flügel sichtbar werden. Das Gesicht ist wieder trauernd in die Hand gestützt.

Luna ist als Mann dargestellt und wie die Sonne geflügelt. Er hält die Mondsichel mit beiden Händen vor sich, hinter ihm ist der übrige verdeckte Teil des Mondes in flacherem Relief sichtbar, sodass er sich zur Scheibe rundet und die Halbfigur wie bei Sol aus ihrem Gestirn hervorzutauchen scheint.

Und heute?

Haben wir stets den Mut, uns wie Joseph von Arimathäa zu Christus zu bekennen? Dieser heimliche Verehrer Jesu wagte es, Pilatus um den Leichnam des Gekreuzigten zu bitten und ihn ins Grab zu legen. Am nächsten Morgen finden drei Frauen das Grab leer.

Verstehen wir dieses Zeichen noch als Hinweis, dass nicht der Tod, sondern die Auferstehung das letzte Wort hat?

Christus im Limbus (volkstümlich Vorhölle)



Im Italienischen heisst der Titel der Tafel: *Discesa di Cristo nel limbo*. Frei übersetzt: Abstieg Christi in die Schwebel, oder Abstieg Christi in die Grenze.

Christus betritt von rechts her die als Bauwerk dargestellte Hölle. Von dem Kreuzesstab, den er wie meist bei dieser Szene trägt, ist der obere Teil abgebrochen. Der Retter fasst die Hand des Adam, der wiederum Eva mitzieht, obwohl ein kleiner nackter Teufel (linker Arm fehlt ganz, rechter Unterarm abgebrochen) sie zurück-zuhalten sucht.

Der Satan, mit menschlicher, grossmäuliger Fratze, den Liebessünder auf dem Schoss, ist mit dem Hals an die Architektur der Hölle gefesselt und in einen Stock gespannt, der linke Arm ist gressenteils abgebrochen.

Auf dem Kopf des Liebessünder befindet sich ein Ansatz, wohl von der linken Hand des Satans. Der rechte Arm des Liebessünder war nie vorhanden. Im Vordergrund werden in einer Öffnung Beine und Unterkörper eines kleinen, nackten Teufels sichtbar, der bei der Ankunft Christi in die untere Hölle stürzt.

Und heute?

Wer wollte bezweifeln, dass wir gerade auch in aktuellen Zeiten zahlreiche Formen von gnadenloser «Vor-Hölle» erleben müssen...?

Das Haupt wird Herodes gebracht. Tanz der Salome



Geschichtlicher Hintergrund der Tafel:

Kurz vor der Passah-Feier im Jahr 32 feierte Herodes Antipas (Herodes' Sohn) seinen Geburtstag mit einem rauschenden Fest. Er bat seine Stieftochter Salome, vor den Anwesenden zu tanzen. Herodes war so angetan von ihrer Darbietung, dass er versprach, ihr einen Wunsch zu erfüllen, selbst wenn dieser die Hälfte seines Reiches betragen würde. Salome liess sich von ihrer Mutter jedoch eine üble Forderung einreden: Sie forderte den Kopf des eingekerkerten Johannes des Täufers.

Salome führt im Vordergrund eine kunstvolle Verrenkung aus. Sie biegt den Oberkörper so weit zurück, dass die Rechte die Fussspitze fasst, während die Linke vor der Brust liegt und das Gesicht fast den Boden berührt. Sie ist also in der Pose einer Gauklerin abgebildet, doch keiner der drei Männer am Tisch achtet auf sie. Sie sind alle abgelenkt durch den furchtbaren Eindruck des abgeschlagenen Hauptes, das der Bote links heranbringt, und suchen alle den Anblick zu vermeiden.

Der Mann, der das Haupt in Empfang nehmen muss, wendet voll Abscheu das Gesicht ab, Herodes blickt ganz geradeaus und legt in Trauer und Entsetzen die Rechte an die Wange. Der Mann rechts fasst wie erschrocken und angewidert ans Kinn und sieht vor sich nieder, während die Linke auf das Haupt als den Grund seines Erschreckens deutet.

Selbst der Diener, der den Kopf rechts zur Königin weiterträgt, macht ein betrübtes Gesicht.

Und heute?

Quer durch die Geschichte hindurch bis zum heutigen Tag rollen Köpfe aus ganz unterschiedlichen Gründen und auf sehr vielfache Art und Weise...!

Herrliberg im Januar 2024, Wolfgang Arnold und Heinrich Boxler